

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Koch'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Neuenbürg.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg  
M. 1.50. Durch die Post  
im Orts- und Oberamts-  
bezirk, sowie im sonst.  
inl. Verk. M. 1.80 m. Post-  
zuschlag. Preis frei b.  
Preis einer Nummer  
10 Pf.

In Fällen höh. Gewalt  
besteht kein Anspruch auf  
Lieferung der Zeitung od.  
auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle  
Poststellen sowie Agen-  
turen u. Aussträgerinnen  
jederzeit entgegen.

**Verantwortl. Red.:**  
C. Koch'sche Buchdruckerei

Druck und Verlag bei C. Koch'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Neuenbürg.

Nr. 124.

Dienstag, den 31. Mai 1927.

85. Jahrgang.

## Deutschland.

### Südtirol auf der Tagung der Völkerverbündigen.

Berlin, 30. Mai. Auf dem Kongress der Völkerverbündigen hat die italienische Delegation eine ziemlich traurige Rolle. Das Hauptthema des Kongresses — und zugleich das eigentlich wertvolle an dieser Versammlung, die ja im Grunde ohne jedes Mandat ist und einigermassen in der Luft hängt — ist die Frage der nationalen Minderheiten, insbesondere der Südtiroler Deutschen. Die italienischen Delegierten haben offenbar von Mussolini den Befehl erhalten, sich der Verhandlung dieser Frage zu widersetzen. Trotzdem ist sie zweimal schon im Ausschuss behandelt worden und wird auch noch in der Vollversammlung vermutlich heute erörtert werden. Die italienische Regierung hat bekanntlich den Südtiroler Deutschen, wie den in Italien wohnenden Südslaven die Rasse verweigert. Die Welt am Montag hört, die italienischen Delegierten seien durch diesen Gewaltakt in eine moralisch so unerträgliche Lage gekommen, daß sie selber bei der heutigen italienischen Plenarsitzung um Abhilfe ersuchten. Nach einem Telegrammwechsel mit Rom wird heute wenigstens der slowenische Abgeordnete Siskan in Berlin eintreffen. Die Südtiroler Deutschen bleiben treulich nach wie vor ausgeschloffen, wahrscheinlich zur Behauptung der herausfordernden Behauptung Mussolinis, daß das Südtiroler und Boyener Deutschum erst ein Produkt der letzten 50 Jahre sei! Die ebenso tapfere wie schöne Holländerin, Frau Dr. Wacker, hat unter dem türkischen Beifall aller Delegierten — die Abgeordneten des Kaiserreichs ausgenommen — einen Antrag zum Schutz der nationalen Minderheiten Italiens eingebracht. Aus einer für unser Gefühl überflüssigen Courtisane hat man beschloffen, über diesen Antrag erst bei der nächsten Tagung der Völkerverbündigen im Oktober abzustimmen. Freilich darf man sich nicht darüber täuschen, daß die Annahme dieses Antrags an den Dingen selbst nichts geändert hätte und auch im Oktober nichts an ihnen ändern wird. Auf dem Kongress erklärte ein italienischer Delegierter, das italienische Südtirol sei heute weniger ein italienischer Besitz als ein deutsches. Diese Meinung der Welt vielleicht nicht ganz gering zu schätzen, zumal die Anhänger des italienischen Regimes in Südtirol ausschließlich Nichtdeutsche sind. Die deutschen Südtiroler, Döllerer und Reichsdeutsche haben mit klugem Bedacht sich auf dem Kongress hart zurückgehalten. In den Kreisen der Südtiroler verdrängt man sich wenigstens, wie wir mehrfach feststellen konnten, von diesem Eindruck auf die öffentliche Meinung der Welt immerhin einiges, und vielleicht rechnet man hier auch mit einem gewissen Eindruck auf manche antilastische Kreise.

## Ausland.

Paris, 30. Mai. In der unabhängigen konservativen Presse Englands wird die Nachfolgerschaft des Premierministers Baldwin erörtert, dessen Rücktritt man erwartet.

London, 30. Mai. Planmäßig, wie zu erwarten war, eröffnet die Sonntagsausgabe der „Daily Mail“, die „Weekly Dispatch“ heute, nachdem ihr alter Agitationsstoff, die Ausstreuung der Russen erschöpft ist, die Wege gegen Deutschland. Eine deutsche Händlerrfirma, so behauptet das Blatt, habe im Auftrag der Sowjetregierung versucht, 3000 Gewehre und die entsprechende Munition, die die englische Regierung den südlichen Kreislagen unentgeltlich zur Verfügung gestellt habe, für die Bewaffnung der Kantontuppen aufzukaufen. Daß die deutschen Unterhändler sich angeblich gefälliger amerikanischer Hilfe bedient haben, paßt ganz in das mit viel Phantasie entzerrte Bild.

Die Ausschreitungen in Oberschlesien bestellt und bezahlt. Katowisz, 30. Mai. Die vom schlesischen Sejm gewählte Spezialkommission zur Untersuchung der Gewalttaten der Ausländer tritt am 1. Juni zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Wichtig sind von den Ausländern in verschiedenen Ortsorten Protestveranstaltungen angekündigt worden, in denen die Auflösung des schlesischen Sejm und erneute Selbstbestimmung für den Boyerorden gefordert werden sollen. Die „Korant“-Presse bezeichnet diese Protestveranstaltungen als bestellte Arbeit, die aber auf die Bevölkerung ohne Eindruck bleiben werde. Wie nunmehr einwändrig feststeht, sind die Banditen, die am Montag in Kibinil den Wahlterror ausübten, bestellt und auch bezahlt worden. Mitunternehmungen der einzelnen Banden und Leuten über bezahlte Bräutigamgelder befinden sich in den Händen der deutschen Bürgerpartei. Auch über die Organisation der Gewalttaten hat man Beweismaterial, so daß die Tatsache, daß die Ausschreitungen von oben herab angeordnet wurden, nur bekräftigt wird. Der von den Banden überfallene Redakteur Berger hat als Folge der starken Schläge auf den Kopf das Gehör verloren. In Kobzionska ist es zu erneuten Ausschreitungen gekommen. Zwei deutsche Lehrer, die sich auf dem Wege nach dem Waldhof befanden, wurden plötzlich von einer zahllosen Bande überfallen und mit den Häuten und Fingerringen beraubt. Erst als andere Passanten vorbeikamen, ließen die Banditen von ihren Opfern ab und flüchteten. Einer der Täter trug Uniform.

### Englischer Druck auf Deutschland?

Paris, 30. Mai. Die kommunistische „Humanité“ erklärt, zu wissen, daß die englische Regierung bei dem deutschen Vorkriegs-Statistiker in London dringliche Schritte unternommen habe und die deutsche Regierung aufgefordert habe, endlich einmal mit dem Rapallvertrag und dem Berliner Vertrag ein Ende zu machen. Einen gleichen Schritt habe Sir Robert Lloyd, der englische Vertreter in Berlin gegenüber Stresemann unternommen. Angenehmlich seien alle diese Bemühungen erfolglos geblieben.

### Herriot als Räumungsgegner.

Paris, 30. Mai. Der häufig von Poincaré beeinflusste „Temps“ veröffentlichte am Samstag einen Leitartikel, in dem das Blatt zu wiederholten Malen auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Entwicklung der französisch-deutschen Beziehungen hinweist und neuerdings die Unwissenheit deutschnationaler Parlamentarier im Reichsministerium als Ursache der herrschenden Schwierigkeiten bezeichnet. In einigen Berliner Blättern wurde zu dem Artikel des „Temps“ Stellung genommen. Die wirkliche Situation läßt sich auf Grund einer Reihe Beobachtungen der parlamentarischen Vorgänge in Frankreich folgen. Demnach charakterisieren: Den Vorkriegsstand ist es infolge der Notwendigkeit, Poincaré bis zur gesetzlichen Stabilisierung des Frankens die Ministerpräsidenten zu belassen, völlig unmöglich, in außenpolitischen Fragen irgend welchen Einfluß auszuüben. Das Kabinett selbst hat die Räumungsangelegenheit jedesmal, wenn sie in irgend einer Form hervortritt, zurückgeschoben, und es war stets Poincaré, der den linken Flügel des Kabinetts mit dem rechten Flügel unter dem Schlagwort ausübte, daß Thoiry nicht als außenpolitischer Akt, sondern als eine private Aussprache zwischen Briand und Stresemann anzusehen sei. In dieser Haltung Poincarés kommt aber der weitaus wichtigste Faktor, daß Herriot die Räumung des Rheinlandes nicht als einen Entwicklungspunkt der Locarno-Politik betrachtet. Informierten politischen Kreisen ist längst bekannt, daß Herriot mit Poincaré in der Ablehnung der deutschen Räumungswünsche Hand in Hand geht. Ein Wort des Ministerpräsidenten: „Herriot hat seine nationale Regungen“, bezieht sich auf eine Veröffentlichung über die Räumungsfrage, in der Herriot für Poincaré und gegen Briand Stellung nahm. Die Ausführungen des „Temps“ sind, wie sich aus diesen Mitteilungen ergibt, unter entsprechenden Vorbehalten aufzunehmen.

## Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 30. Mai. In dem in Bildbad abgehaltenen Musikfest hat sich auch die Kapelle des Musikvereins beteiligt, und wenn die Kapelle auch ablebte, sich am Wettbewerb zu beteiligen, so war der Erfolg der Kapelle doch ein so durchschlagender, daß wir dieselbe herzlich beglückwünschen können. Beim Festkonzert am Samstag abend erlangte die Kapelle mit ihren beiden Musikstücken: Chinesische Straßen-Serenade und „In einem kühlen Grunde“ einen derartigen tosenden Beifall, daß sie als erste Kapelle sich zu einer Wiederholung des Stückes verstehen mußte. Der Eindruck, den die Kapelle machte, war ein ganz vorzüglicher und die Fülle der Gläubwünsche und des Lobes bedeuten einen reichen Erfolg für alle Mühe und Arbeit. Auch im Festkonzert am Sonntag zählte unsere Musikkapelle nicht ihrem schneidigen Dirigenten, Musikdirektor Müller, entschieden zu den besten und schönsten in jeder Beziehung. Auch die auf dem Festplatz gespielten beiden Stücke erzielten tosenden Beifall und solche Anerkennung, daß die Kapelle mit dieser Veranstaltung wohl zufrieden sein darf und einen vollen Erfolg buchen kann. Wir wünschen ihr Glück für ihr weiteres Streben unter der bewährten Leitung ihres tüchtigen Dirigenten.

Neuenbürg, 30. Mai. (Fingstpaletverkehr.) Die Deutsche Reichspost wittert, mit der Verendung der Fingstpalette möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anbahnungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Palette gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Abenders, auch Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk anzugeben sowie in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Die Wirkung des westlichen Hochdrucks besteht fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweilig bedecktes und in der Dautloche trodenes Wetter zu erwarten.

Arnsbach, 30. Mai. Bei den in diesem Frühjahr abgehaltenen Meisterprüfungen hat u. a. Oskar Buchter in Arnsbach die Meisterprüfung im Elektro-Installegewerbe mit Erfolg abgelegt.

Vierfeld, 30. Mai. Letzten Sonntag fand das Frühjahrskonzert des Sängerbunds statt. Welch hohes Ansehen er genießt, das beweist der bis auf den letzten Platz besetzte Saal des Hotels „Schwarzwaldhaus“. Um es vorweg zu sagen, die Zubörer wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht. Was der Sängerbund leistete, verdient alle Anerkennung. Er verfügt über eine stattliche Anzahl guter, ausgeglichener Stimmen und was noch besonders angenehm in die Augen fällt, einen Stamm alter, verdienter Sängerveteranen. Gleich die erste Nummer des Programms „Karlshaus“ von Angerer zeigte das gute Können des Vereins. Mit uniger Hingabe und besetzter Empfindung erfolgte der Vortrag. Präzis und sicher kamen die Einfälle und rein und mächtig erschallten die Akkorde. Auch die folgenden Nummern „Schwarzwald“, „o Heimat“, „Dochant im Walde“, „Jahr wohl, da goldne Sonne“, „Waldquelle“, „Jeh mit“, „Des Elternhaus“ und „Kilbele rinst“, fanden großen Beifall. In köstlicher Frische und Klangreichtum erklangen die Weisen. Auch die Aussprache und die Tonbildung waren recht gut und lassen gegenüber dem letzten Konzert einen wesentlichen Fortschritt erkennen. Als besonders stimmungsvoll und mit recht gutem Empfinden vorgebracht, möchten wir die „Waldquelle“ bezeichnen. Ergreifen lauschten die Hörer dem feinen, rein vorgetragenem Pianissimo und dem zu Herzen gehenden Text. Auch das „Elternhaus“ mit dem 1. Bass-Solo kam nicht minder ergreifend zum Vortrag. Ein recht guter Gedanke des Sängerbunds ist es, daß er hiesigen Musikfreunden immer wieder Gelegenheit gibt, ihr Können zu zeigen. Wenn man berücksichtigt, daß das Orchester aus lauter Dilettanten zusammengeleitet ist, bei denen man den Wahrscheinlichkeitsweise nicht anlegen darf, wie bei einem aus Berufsmusikern zusammengeleitetem Orchester, so darf man ohne Übertreibung sagen, daß es wirklich hervortragendes leistete und daß es sich sehr wohl hören lassen darf. Ein wunderbares Zusammenwirken, verständnisvolle Auffassung, verbunden mit inniger Hingabe jedes einzelnen Instruments verleiht die Hörer in eine feierliche Stimmung. Die Serenade von Dreyfus löste bei den Hörern eine ungeheure Begeisterung aus

und mußte wiederholt werden. Auch die übrigen Musikstücke „Matinata“, Ständchen für Orchester, Kronschäpe der Musik-Orchester, Potpourri, kamen ausgezeichnet zum Vortrag und fanden dankbare Hörer. Es waren weisevolle Stunden, die die Besucher des Konzerts erleben durften und der Sängerbund mit seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn Musiklehrer Dillger aus Vierfeld, darf auf dieses Konzert stolz sein. Wenn der Vorstand am Schluß des Konzerts erwähnte, daß ein reichhaltigeres Programm dem Verein infolge der kurzen Zeit nicht möglich gewesen sei, so möchte ich dazu sagen, daß das Gebotene voll und ganz genügt. Ein lautes Programm, auch wenn das Gebotene nicht innerlich 8 Tagen noch Rechnungsbilanz erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Bereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Austr. wird keine Gewähr übernommen.

Vierfeld, 30. Mai. Am vergangenen Sonntag wurde im Handballspiel die Gaumeisterschaft des Enz-Binz-Gaues, Vierfeld gegen Niebelsbach, ausgetragen. Vierfeld gewann 1:3 und ist somit Gaumeister. Wir wünschen der Vierfelder Mannschaft viel Glück, und daß sie sich auch innerhalb unserer Schwab. Turn- und Spielverbandes die Bezirks- und Verbandemeisterschaft sichert. Nach beendigten Gastspielen steht die Tabelle: Vierfeld 11 Punkte, Niebelsbach 8, Galm-bach 5, Gräfenhausen 0.

45 jähriges Stiftungsfest des Krieger- und Militärvereins Döbel, sowie 25 jährige Zugehörigkeit zum Württ. Kriegerbund, verbunden mit Bezirks-Kriegertag und Einweihung der neuerstellten Schießbahn mit Preis-schießen.

Für den Krieger- und Militärverein Döbel werden die Tage vom 28. bis 30. Mai einen Markstein in seiner Geschichte bilden; auch der Wettergott hatte ein Einsehen, und so verlief die ganze Veranstaltung ohne jegliche äußere Störung in schönster Harmonie und zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. Am Vorabend fand Jugendfeier durch die Dennacher Musikkapelle statt, daran schloß sich ein sehr reich besetztes Festkonzert in der „Kinde“, wobei Vorstand Wacker einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins war.

Sonntag früh war Tagwache, das Schießen, welches starken Zuspruch auswies, begann um 8 Uhr und dauerte mit Unterbrechung während des Gottesdienstes bis abends 6 Uhr, anschließend an den Gottesdienst fand Kranzniederlegung am Kriegertag statt. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verstanden war, hielt Vorstand Wacker die Gedächtnisrede. Ein Tropfen Wehmut sollte in den Freudenbecher unseres Festes und lasse und einen Augenblick still stehen und unsere Gedanken sammeln zum Gedächtnis derer, die heute nicht mehr unter uns weilen können; unserer lieben Verstorbenen. Hoffnungsvoll seien sie hinausgezogen, um Heimat und Vaterland zu schützen; sie hätten in den vier Jahren Wunder von Tapferkeit verrichtet, ihre Schuld sei es nicht, daß der Krieg so andauere, das liegt in den Verhältnissen begründet, auf die er nicht weiter eingeben wolle. Unsere Gedanken schweiften heute in Wehmut hinaus, und die Trauer werde erhöht, beim Gedenken der vielen Hinterbliebenen, die um die Döbeln trauern, welche so viel für das Vaterland taten. Unsere Pflicht sei es, das Andenken unserer Döbeln und Kameraden in unserem Volke wach zu halten, ihrer in Dankbarkeit und Treue zu gedenken. Als Zeichen des aufrichtigen Dankes lege er einen Kranz nieder. Schluß wohl Kameraden, treu wollen wir euch sein, nie sollen eure Taten vergessen werden! Die erste Feier war von Gefängen des Liederkranzes Döbel und der Dennacher Musikkapelle umrahmt, manches Klinge wurde feucht.

Wald rühten die auswärtigen Vereine an, teilweise in recht harter Zahl, vom festgebenden Verein mit Musik empfangen. Um 12 Uhr war Festessen im „Kohle“, das Küche und Keller des Gastwirts alle Ehre machte. Bezirksobmann Schur dankte namens des Bezirkskriegertages dem Gauferein für den lebenswichtigen Empfang; er gab seiner Freude Ausdruck über das gute Wetter und den starken Beifall. Möge die Veranstaltung getragen sein vom Geiste der Kameradschaft u. der Vaterlandsliebe, dann könne man mit Begeisterung auf einen schönen Verlauf zurückblicken.

Um 2 Uhr setzte sich der städtische Festzug durch die Straßen des Orts in Bewegung, gegen 500 Mann mit 18 Fahnen nahmen daran teil. Alle gediente Mannen, vier an der Zahl, zeigten, wie militärischer Drill und guter Soldatengeist, nach langen Jahren sich noch aufs beste auswirken, stolz zeigten sie ihres Königs Rot. Auf dem Festplatz entbot zunächst Schultheiß Willinger namens der Gemeinde Döbel den Krieger- und Militärvereinen Döbel, besonders Gruß dem Krieger- und Militärverein Döbel, dem es vergönnt ist, auf 45 Jahre seines Bestehens zurückblicken und seine 25 jährige Zugehörigkeit zum Württembergischen Kriegerbund zu feiern. Namens der Gemeinde Döbel spreche er dem Verein die besten Glückwünsche aus; die ganze Gemeinde nehme freudigen Anteil an diesem Feste. Mit Eifer sei der Verein befreit, seiner schönen Aufgabe gerecht zu werden; er habe den Erwartungen voll entsprochen, die man auf ihn setzte. Man könnte fragen, was eigentlich ein Kriegerverein heute noch für einen Zweck habe. Er sei der Ansicht, daß wir es unseren gefallenen Kriegern schuldig sind, durch Anschluß an den Kriegerverein dafür zu sorgen, daß die Erinnerungen an die Großtaten unserer Väter wachgehalten, und die Taten der deutschen Regimenter nicht vergessen werden, wie es heute vielfach so leicht geschieht. Wir wollen mitteilen, daß unser Volk gesund an Körper und Geist fähig werde, die schweren Aufgaben zu erfüllen. Draußen standen unsere Tapferen, da wurde nicht gefragt, welches Glaubens bist du, welcher Partei gehörst du an. Dieser Festzug mußte von den alten Frontkämpfern ausstrahlen ins Volk; wir wollen unser Vaterland wieder frei und stark sehen, aber nicht durch Krieg, sondern auf friedlichem Wege dies zu erreichen suchen;

die Angelegen-  
ung in dieser  
de der deut-  
inzubirker,  
n Teiles der  
en deutschen  
nd Afrikaans  
gestellt wird,  
den Landes-  
Landesrats-  
land keines-  
und daß der  
land geleitet  
erleitet wor-  
ten lebte er  
ste entgegen-  
m die deutsche  
auf zwei zu  
aussichtlich in  
achend wich-  
rtba" Berlin  
is des 1. F.H.  
nberg. Zum  
ich also noch  
nig in die  
Spitze geleh-  
igen Fußball-  
nd Billingen  
erle Zusam-  
en von  
irkenfeld ab-  
Dresden 3:2  
iders-Bitter-  
-1. Fußball-  
Schnitt 7:3  
4:2. Städte-  
efferreich 1:4  
des kleinen  
ranken Krie-  
wie eine zu-  
lterin  
gebote.  
orgestellte  
bürg.  
Neuenbürg.  
meinderats  
en 31. Mai,  
1/2 Uhr.  
nung:  
Rohr gegen  
ag 1927.  
ir den Amt-  
abgeordneten  
Knoedel  
eld.  
Küßen-  
Pferd,  
sehr gut im  
Zug, ist preis-  
zuer,  
nfe Nr. 30.  
feld b.  
prima  
Safer,  
u. Weizen  
hened  
ehl und  
drot.  
a Gundel,  
stapfcher.  
feld b.  
ertrag  
diesen ist  
eg Nr. 1.  
feld b.  
e Gras und  
Klee  
Vollmer,  
e Nr. 36.  
eu. L. höre  
er Sorten  
n Kleinhandel  
Knöller,  
ndlung,  
a. Enz.

eine Vorstufe dazu ist die Einigkeit. Wir müssen erkennen, daß wir alle unter einem gewaltigen Schicksal stehen. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren; dieser Mühl- und Schurk möge die Lösung der Vereine sein und zur Lösung Deutschlands werden. Möge es dem Krieger- und Militärverein Döbel vergönnt sein, diese Lösung in seinen Reihen zur Geltung zu bringen, die besten Wünsche begleiten ihn.

Nach einem herzlichen Willkommen an die Schützenbrüder und Kameraden durch Vorstand Wacker, rühmte derselbe den alten Soldatengeist, die Mannszucht, die nach dem Zusammenbruch wieder wach wurden, sie müssen jeden deutschen Soldaten begleiten. Diese Soldatentugenden, dieses feste und treue Zusammenhalten eines kleinen Dänkeins aus der guten, alten Zeit hätten es ermöglicht, eine Schießbahn zu gründen und in Verbindung mit weiteren Anlässen, das heutige Fest zu feiern. Dank der Gemeinde, Dank der Fortbewahrung, Dank den Festjungfrauen für die gewährte Unternehmung. Begehrte Gedächtnis der Redner der Gefallenen. Es seien hinausgezogen, 13 Viedien auf dem Felde der Ehre; gebe Gott, daß dieses Plutovier nicht umsonst sei und für uns einen Gewinn bilde. Die Einigkeit soll uns wie ein festes Band umschlingen. Dem geliebten deutschen Vaterland und der Kameradschaft galt sein Hoch.

Fortbewerker Scharf betonte mit Recht, daß unser Vaterland Männer brauche, Männer unter den Männern, hart gegen sich selbst, die sich nicht weichen und schlaf zeigen, Männer, die ihr persönliches Interesse zurückstellen können, um dem Ganzen, dem Volke zu dienen, Männer mit weniger Selbstsucht und mit mehr Selbstaufopferung. Dieses Wort erinnere an das ehemalige Militär, das von den einen geliebt, von den andern so verdammt wurde. Die Auswilderer des ehemaligen Militärs kamen nicht her vom System, sondern von der Menschheit, die die Dienstformung handhabten. Am System habe es nicht gelegen, das wissen die guten Offiziere und Unteroffiziere. Wir brauchen wieder Militär, nicht aber um Krieg zu führen, sondern zur körperlichen und seelischen Gefundung unseres Volkes. Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen uns nicht täuschen, so lange es Menschen gibt, wird es Krieg in irgend einer Form geben, wenn auch in verfeinerter Form, Wirtschaftskrieg, Konkurrenzkrieg. Wir wissen zu gut, was wir dem ehemaligen Militär verdanken, der Mann wurde körperlich ausgebildet, hart gemacht gegen sich selbst. Die junge Generation hat nicht mehr dieses Mut und Mut im Körper; man hebt sie vielfach herumlungern, die Hände in den Hosentaschen. Beim Militär lernte man Mut, Unterordnung und Pünktlichkeit und noch eins, auf gut schwedisch Maul halten, auch wenn man recht hatte, und das ist außerordentlich gesund. Rehr Corfurd vor den Allen, auch wenn die Jugend meint, es besser zu wissen. Das Militär trug auch mehr zum Ausgleich der Gegensätze innerhalb des Volkes bei, Stellung und Beruf traten zurück, man lernte sich gegenseitig verstehen. Staat, Kirche und Schule müssen miteinander arbeiten, damit unser Volk wieder stark, gesund und lebensfähig werde; wenn jeder einzelne im Volk mit dazu beitrage, mehr hart gegen sich selbst werde, dann habe unser Volk seine Daseinsberechtigung. Dazu brauchen wir Männer, Männer unter den Männern.

Bezirksobmann Schur entbot dem Krieger- und Militärverein Döbel namens des Bezirkskriegerverbands herzlichen Glückwunsch und überbrachte Grüße des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes. Es finde doch noch ein guter Kern in den alten Soldaten, die vor 45 Jahren den Verein gründeten. 25 Jahre gedauert der Verein dem Württ. Kriegerbund an, der so viel Gutes wirkte für die Kameraden und deren Angehörige, obwohl von jenen, die außen stehen, viel Falsches und Unwahres verbreitet werde. Hauptziele des Württ. Kriegerbundes seien: Pflege der Kameradschaft, der Kameradschaft und der Ueberlieferungen der großen Geschichte des deutschen Volkes aus den letzten Kriegen, soziale Fürsorge für die Teilnehmer und deren Hinterbliebenen. Klein im letzten Jahre habe der Bund 190 000 Mark an Unterstüßungen für Kriegsgeldbesitzige bewilligt, wovon auch dem Bezirk manches zugute kam. Das Bond der Kameradschaft muß uns alle umschlingen, weil wir als ein Volk auf Gedeih und Verderb zusammengeschmiedet sind; solange wir aber zerklüftet sind und Parteihader und Parteimutterschneide sich davonziehen schieben, werde es bei uns nicht besser. Jeder einzelne müsse in seinem Teil zur Verbesserung beitragen. Im Auftrag des W. Kriegerbundes überreichte er dem Jubelverein für 25jährige treue Jugendtreue zum Württ. Kriegerbund die Erinnerungsgeldmünze 1870/90 mit Urkunde. Mögen in Zukunft sich um die Ehre des Vereins Männer scharen wie bisher, damit er weiter wachse, blühe und gedeihe. Dem Jubelverein galt sein Hoch. Weiter überreichte er im Auftrag des W. Kriegerbunds für 25jähr. Jugendtreue zum Bund Ehrenschilde mit Urkunden an: Chr. Bodamer, Langenbrand,

H. Vott, A. Vott, G. Burzhardt, Fr. Kauf, A. Keller, Gust. Keller, Jakob Friedrich Keller, Bild. Hül. König, Friedr. König, Joh. König, Paul König, Karl Friedr. König, Karl King, König, Joh. Ludwig König, Bild. Friedr. König, Bild. Friedr. König, Friedr. König, Bild. Kull, Bild. Maulbetts, Gottfried Maulbetts, Karl Maulbetts, Jakob Maulbetts, Gottlieb Müller, Karl Ruff, Gust. Schaidle, Job. Stelzer, Jaf. Vildner, Karl Wader, Gustav Wader, Friedrich Walter, je in Döbel.

Frl. Rosa König überreichte mit einer poetischen Widmung im Auftrag der Festjungfrauen eine Schleife mit den besten Wünschen für den Verein, wofür Jahrgang König dankte.

Vorstand Wacker ließ die Schießsportfreunde zur Einweihung des Schießstandes willkommen. Seit der Abschaffung der Wehrpflicht sei unsere Jugend bereits auf Abwege geraten. Mit Freude könne er feststellen, daß die Döbeler Jugend gleich am den Schießsport bemüht war, eine stattliche Schar von Jungschützen habe Auge und Herz fürs Vaterland. Er übergab den Schießstand dem Jungschützenverein zur Pflege; mögen sie sich immer wieder betätigen. Anschließend daran überreichte sie sich immer wieder betätigen. Anschließend daran widmete Frl. Uffel Funf einen Prolog an den Jungschützenverein.

Den ganzen Nachmittag herrschte volleschichtiges Treiben auf dem Festplatz. Musik- und Gesangsvorträge wechselten ab, auf dem neuen Schießstand wurde frisch drauflos geschossen, alles war heiter und froh.

Um 5 Uhr sagte des Bezirkskriegerverband im „Röhl“, unter Vorsitz des Bezirksobmanns Schur. Nach kurzer Begrüßung berichtete dieser über die am 8. Mai im „Schiff“ in Reutlingen stattgenommene Versammlung der Vorstände und der Bezirksausschussmitglieder des Bezirkskriegerverbands, worüber bereits ausführlich im „Enztaler“ Nr. 111 vom 14. Mai berichtet wurde. Der Verband zählte am 1. Januar 1927 331 Mitglieder gegenüber 1500 im Jahr 1921; er ist also beträchtlich gewachsen, der Zugang 1926 betrug 127 Mitglieder. Von den arbeitsfähigen Mitgliedern sind 1484 = 78 Prozent Kriegsteilnehmer. 2 106 Kriegsgeldbesitzige und Kriegshinterbliebene gehören dem Bund an, dessen Ziel seien kein Hurrarpatotismus, weniger Gezeirer und Demonstrationen wie bei anderen Organisationen, dafür ein volles Maß Arbeit. 241 Gefühle wurden an die Bundeskasse eingereicht, hierauf sind in Not bedürftlichen Kameraden 56 Reichsmark ausbezahlt worden. Der Bescheidende wies auf das Abkommen des Württ. Kriegerbundes mit der Württ. Privatfeuerversicherungs-Gesellschaft hin, wodurch bei Unfällen den Mitgliedern Vergünstigungen zuteil werden, ferner auf die Benützung der Kriegerehrungsmedaille in Dertensal und Bad Niedernau gegen mäßiges Entgelt, in bedürftigen Fällen auch unentgeltlich. Gefühle müssen mindestens einen Monat vorher beim Bezirksobmann zur Weiterleitung eingereicht sein. Zur Teilnahme an dem 50jährigen Jubiläum des Württ. Kriegerbundes vom 11.—13. Juni in Stuttgart erging ein warmer Appell. Erträge werden in der Württ. Kriegerzeitung bekannt gegeben. Der Werbung der Jugend wurde nachdrücklich das Wort geredet und das Bedürfnis hervorgehoben, die jungen mit den im Leben reiferen Leuten in den Kriegervereinen zusammenzufassen, die politisch und religiös neutral sind. Für jeden Freund der Jugend sei es zum Gottedarmen, die jungen Leute von 16 bis 18 Jahren herumlungern zu sehen, anstatt sie in geordnete Bahnen zu lenken. Nach dem vom Bezirksobmann B. u. d. K. erstatteten Bericht betragen: bei dem Verband: Einnahmen M. 217,01, Ausgaben M. 142,70, mehr M. 74,31, hiesu Bestand vom Vorjahr M. 217,34, somit ein Kassendefizit von M. 291,05; bei der Bezirks-Steuerkasse: Einnahmen M. 288,43, Ausgaben M. 1404.—, mehr M. 679,43, hiesu Bestand vom Vorjahr M. 1176,42, somit ein Kassendefizit von M. 1855,85.

Mit Dankesworten an den Kassier und die erschienenen Vertreter schloß der Vorsitzende den Bezirkskriegertag mit dem Wunsch frohen Wiedersehens bei künftigen Versammlungen. Um 7 Uhr fand im Hotel Junf die Preisverteilung mit folgendem Ergebnis statt:

Einzelkämpfer. 1. Otto Treiber, Döbel 56 Ringe, 2. Wogeler, Coaxtal 54, 3. Wader, Döbel 53, 4. Schötte, Coaxtal 53, 5. Gottlob Müller, Döbel 53, 6. Dienbach, Wirtenfeld 53, 7. Görtner, Reutenburg 52, 8. Jodler, Wirtenfeld 52, 9. Andler Höfen 52, 10. Burger, Gröfenhausen 52, 11. Schmid, Gröfenhausen 52, 12. Hüb, Wirtenfeld 52, 13. Gottlieb König, Döbel 52, 14. Gottl. Großmann, Feldrennach 52, 15. Bild. Keller, Döbel 51, 16. Rob. König, Döbel 51, 17. Huber, Höfen 51, 18. Albert Wader, Döbel 51, 19. Bachofer, Wirtenfeld 50, 20. Vabed, Höfen 50, 21. Daugstetter, Gröfenhausen 50, 22. Rob. Treiber, Döbel 50, 23. Eugen König, Döbel 50, 24. Eugen Wader, Döbel 50.

## Vom Leben gehetzt

Roman von E. Schneider-Foerster

Uebersetzung des Verlags Oskar Meißner, Weiden

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Auswärts? — Ja? — Und habe dich so gebeten, Trude, daß du nicht weggehst! — Ist dir's nicht gut genug bei mir?“

Die Mädchenhände lösten von rückwärts um das gültige Gesicht mit den vielen, vielen Fältchen. „Ich muß ja erst sehen, Vene, ob ich Glück habe! Meinst du?“

„Ja, Kind! — Hoff' nur immer zu, dann wird's schon!“

Als nach vier Tagen noch immer keine Antwort eingetroffen ist, wird Getraud ihre Unruhe nicht mehr los. Sie läuft von einer Stube in die andere, vom Fenster zurück nach dem kleinen Sofa und von dort nach dem Herd. Und immer so fort — bis die Greisin das gar nicht mehr mit anfehen kann und sie bittet, ihr eine Beforgung in der Stadt zu machen. Dort sind Menschen, dort ist Verkehr, dort sind die Ausrufen, in denen es so viel zu sehen gibt, und dort wird sie dann doch hoffentlich an etwas anderes denken als nur immer an das eine, ob die Stelle noch frei ist, oder ob sie schon vergeben wurde.

Aber Trude kommt zurück, matt und müde, und ohne etwas gekauft zu haben. Sie hat, auf alles vergessen und nichts gesehen, — und nichts gehört, — und immer nur an das eine gedacht, an das sie nicht denken sollte.

„Doch es so etwas Schreckliches gibt, wie das Warten! Vene!“ sagt sie aufsehend.

„Ja, Kind — ja! — Gerade in deinen Jahren, da ist es am ärgsten! Man möchte alles schon im vornherein wissen! Wann die ersten Bergschneide blühen und die Kirchen rot werden, wann die Schwalben kommen und die Stare pfeifen, ob die Rode lange Kermel bringt und der Winter Eis und Schnee zum Schlittensfahren, wie der Liebst ausseht, der einem einmal heimfährt, ob er braune Augen hat und lauter Lachen drinnen oder blaue wie der Flachs im Feld, und was er sagt, und wie er's meint, und ob's ein Glück wird oder keines. — Wähtle wissen, wieviel Kinder einem der Himmel schenkt, und ob es Buben oder Mädchen

sind, und was sie einmal werden, immer das Hinterste schon zuvörderst. — Lauter Dinge, die hintennach ganz unnütz sind, denn es kommt alles anders! — Immer anders! — Und wenn auch hier und da was eintrifft, wie man sich's ausgetüpfelt hat, drei Viertel ist verschoben und auf den Kopf gestellt.“

Das Mädchen lächelte. Es war ein rührend seines Lächeln, nur wie ein Huch, dann war's vorüber.

„Und in deinen Jahren, Vene? — Ist es da nimmer so?“

„Behüt!“ sagte die Greisin. „s' stünd' schlimm um uns alte Leute, wenn's so wäre. In meinen Jahren, da will man nichts mehr wissen im vornherein. Kommt alles schon von selber! — das Gute und das Schlimme! Da ist man froh, wenn man nicht hungern und nicht frieren muß und dankt für jeden Tag, der einem Sonne bringt, und lacht, wenn man am Morgen aufsteht, daß einen der Tod nicht heimgeholt hat zur Nocht. Da ist man ganz geruhlos und zufrieden und will immer so, wie unser Herrgott will, weil's hintennach doch immer so am besten ist, wie er's gemacht hat. Man ist sein ganzes Leben verschüftern und verschneidern, wenn man's allein zurecht richten müßte!“

Getraud nickte und seufzte dabei.

Die Vene hatte recht.

Und doch! —

Am Abend steht sie wieder unter den Wartenden am Schalter des Postamtes und nennt, als die Reihe an sie kommt, ihre Chiffre.

Der Beamte reicht ihr einen Brief heraus, mit einer Freiherrnkron als Postschiff auf der Rückseite.

Sie umfaßt ihn mit festen Fingern, damit er ihr nicht aus der Hand gleitet.

Schrecken und Freude! — Was würde er enthalten?

Warten mit dem Offenen, bis sie nach Hause kommt, ist unmöglich!

In einer Mauernische schließt sie mit einer Nadel aus ihrem Haar den Umschlag auf.

— B. B.

Betrachte Sie hiermit als in meinen Diensten stehend und erwarte pünktliches Eintreffen.

Freiherr von Guben auf Ed.

Sie drückt die Hand auf das Herz und lehnt sich im Taumel an die weiße, taube Mauer.

Teerbock, Störbeim 50, 26. Hartmann 50, 27. Max, Schumann 50.

Gruppenchiffren. 1. Wirtenfeld 313 Ringe, 2. Gröfenhausen 333, 3. Reutenburg 300, 4. Feldrennach 300, 5. Höfen 277, 6. Schwann 277, 7. Döbel 270, 8. Arnbach 204, Gröfenhausen 200.

Ehrenpreis der Gemeinde. Wirtenfeld 360 Ringe. Ebenda war im „Röhl“ gut besuchter Festball, der alle Teilnehmer, auch einige Gäste, in froherer Stimmung lange belächelten. Ein Kinderfest am Montag, bei dem auch die Alten wieder jung wurden, mit Reigen, Spiel und Bescherung der Kinder beschloß die in allen Teilen gelungene Veranstaltung.

## Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. (Für Nordische Lockmann.) Die „Neue Tagblatt“ hört, soll der des Nordes an der Berta Lockmann überführte Schüller zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes nach München überbracht werden, von wo er bekanntlich stammt. Es soll sich nicht um einen reinen Raubmord handeln, sondern es sollen auch gewisse krankhafte Einflüsse bei dem Täter vorhanden sein. Dieser soll dem Untersuchungsrichter eingeräumt haben, daß er sich nach der Tat an seinem Opfer in unstilllicher Weise vergangen habe.

Heilbronn, 20. Mai. (Durch den elektrischen Strom getötet.) In dieses Leid wurde die Familie des Profuriden Zeile verwickelt. Ein Sohn, der als landwirtschaftlicher Arbeiter an einem Gut in der Niederlausitz tätig war, wollte eine Störung an der Vorkleitung im Transformatorgebäude beheben und wurde dabei vom elektrischen Strom getötet, so daß die Eltern, die von dem Unfall telegraphisch benachrichtigt wurden, nur noch den toten Sohn fern von der Heimat antrafen.

Hohenhausen, 20. Mai. (Wieder gefunden.) Ein hierher Einwohnere hatte anno 1917 auf seinem Acker die Obering verloren. Im Januar 1921 verkaufte er seinen gesamten Grundbesitz und verzog nach Urspring bei Ulm. Der jetzt Eigentümer des Ackers fand diese Woche beim Umgraben den Ring und hat ihn am Himmelfahrtstag seinem Vetter wieder gebracht, der eine große Freude bezeugte.

Geislingen a. St., 20. Mai. (Ein lang gesuchter Räuber verhaftet.) Am Samstag nachmittag ging beim Polizeiamt die Mitteilung ein, daß der langgesuchte Schwererbrecher Job Wagner von Gerleshausen, W. A. Neu-Ulm, möglicherweise an einem Motorrad durch Geislingen komme. Dem Gehe Rad und Hauptstraße aufgestellten Beamten gelang es, Wagner, der auf das Radsteine hin eiligt davonfahren wollte, vom Rad ab zu reißen und festzunehmen, bevor dieser von seiner Schaufwerk Gebrauch machen konnte. Der Zeitgenommene wurde mit seiner Begleiterin zur Aufklärung einer Reihe von Straftaten dem Landesstrafvollzugsamt Stuttgart übergeben.

Überach, 20. Mai. (Ein bezlofer Mensch.) Ein Mann hatte an einen Landwirt seinen Hund verkauft. Das Tier ließ sich los und eilte zu seinem bisherigen Herrn zurück, freude jauchzend und wedelnd. Der also mit Anhänglichkeit gefühlbedachte Mensch mochte aber für sentimentale Dinge kein Verhältnis haben. Er verprügelte den Hund elendig. Ein tierfreundlicher gesinnter Mann nahm dem Tierquälerei den Trügel ab und drohte mit Anzeige.

Beimgarten, 20. Mai. (Eine rote Tat.) Ein Schuhmacher von hier befand sich kürzlich in nicht mehr näherem Zusammenhang abends spät in der Wirtschaft „Wilhelmsböbe“. Infolge ungebilliger Bemerkungen wollte ihn der Wirt an die Tür setzen. Dabei zog er in der Aufregung das Messer und verriet dem Wirt einen Stich in den Hals, der scheinbar schlagader und Aderkopf berührt verletzete, daß das Schlimmste befürchtet werden mußte. Der Täter ist zunächst geflüchtet, hat sich aber dann später der Polizeibehörde gestellt. Der Zustand des Verletzten hat sich etwas gebessert.

Neu-Ulm, 20. Mai. (Subvent.) Eine unglückliche Geheime hat sich wieder ein Lausbube geleistet, der in das Gebirg in den Glacislagen beim „Schießhaus“ für starke Riegel derart von unten einschlug, daß sie etwa drei Zentimeter über die Stützfläche hinausragten.

## Baben.

Mannheim, 20. Mai. Bei dem hier heute abgehaltenen Großfesttag stürzte Chefpilot Busch mit seinem Dietrich Doppeldecker aus ungefähre 200 Meter Höhe beim Trudeln in der Apparat wurde fast beschädigt. Busch trug einen Oberkörperbruch, Fleischwunden im Gesicht und eine Fußverletzung davon. Nach den Darstellungen des verunglückten Piloten versagte während des Trudeln der Rotor und Busch gelang es nicht, den Apparat, der mittlerweile dem Boden nahe gekommen war, zu landen.

Sie hält das Schicksal ihres Lebens in der Hand. — „D, Gott! Gib, daß es ein Glück ist! — ein Glück!“

Leg' alles in deine Hände,  
Die Lust, den Schmerz und das Leid,  
Ich weiß ja, du wirst es werden,  
Alles zu seiner Zeit!“

„Alles zu seiner Zeit!“ sagt sie leis in ihren Gedanken nach. Den Brief noch immer zwischen den Fingern haltend, geht sie heimwärts. — Aber sie läuft nicht. — Ihre Schritte werden immer langsamer. —

Ehe sie die Hand auf die Klingel zu Venes Tür legt, zögert sie noch eine gute Weile.

„Leg' alles in deine Hände!“

Sie findet kein anderes Gebet.

„Hast wieder kein Glück gehabt, Trude? — Wer weiß, für was es gut ist.“ tröstet die Kinderfrau.

„Ich hab' die Stelle bekommen, Vene.“

„Bekommen?“ fragt diese und geht nach dem Ofen. Das Kind braucht die Tränen nicht zu sehen, die über die runzeligen Wangen laufen.

War doch so schön gewesen alle Morgen, wenn es aus der Stube nebenan gekommen und einen umarmt und auf den Mund geküßt hatte! Wenn's in den Kissen lag mit den seinen, roten Wangen und dem Haargeringle, das über das weiße Linnen fiel. War so traulich gewesen immer, wenn sie zusammen am Tische saßen und von der Vergangenheit sprachen, von all den Toten, denen einmal ihre ganze Liebe gehört hatte. Und nun sollte das alles wieder für immer vorbei sein! Das kann die Vene nicht in einem Augenblick überwinden.

„Ist's eine gute Stelle? Trude?“ fragt sie noch eine Weile.

„Ja! —“

„Als was denn?“ Die Alte steht fragend in das schmale, blaue Gesicht. Statt einer Antwort reicht das Mädchen den Brief mit dem Freiherrnsiegel hinüber.

„Ich muß erst meine Brille haben, Kind — magst sie mit holen dort am Fenster? — Und nimm auch gleich den Vorhang ein bißchen zur Seite — dann seh' ich besser. — Sol — jetzt!“

(Fortsetzung folgt.)





# PFINGST-EINKÄUFE

selbstverständlich bei

## KNOFF IN PFORZHEIM.

DAS GROSSE KAUFHAUS FÜR ALLE

Bezugs- und Abfag-Genossenschaft  
des Bauern-Bereins Birkenfeld e. G. m. b. H.  
Bei der Bezugs- und Abfag-Genossenschaft können Be-  
stellungen auf

### Briketts

gemacht werden. Bestellungen nimmt entgegen  
die Vorstandschaft.

### Bremen- Südamerika!

hervorragende Reisegelegenheiten mit den  
bestens bekannten und beliebten Dampfern  
Norddeutscher Lloyd Bremen

Kostenlose Auskunft erteilt:

Neuenbürg: Theodor Weiss, Marktstr. 146;

Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung  
des Norddeutschen Lloyd, Königstrasse 15.

### Waldrennen Verlaufen

hat sich am Samstag, den 28. Mai, mein  
deutscher Schäferhund, Rübe, Farbe  
schwarz gelb und bitte ich den jetzigen Besitzer gegen Verloh-  
nung denselben abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.  
Eugen Lötterle.

### Sofort gesucht: Tüchtige Provisions-Verkäufer

mit la Referenzen, redigewandt, erfahren im Verkehr mit  
der Landtschaft, zum Verkauf von land- und haus-  
wirtschaftlichen Maschinen. Hohe Verdienstmöglichkeit!  
Schriftliche Angebote unter N. R. 585 an die „Enzler“-  
Geschäftsstelle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Der am Donnerstag, den  
2. Juni fällige

### Schweinemarkt

darf wegen Seuchengefahr nicht  
abgehalten werden.

Stadtschultheiß Knodel.

Am letzten Sonntag abend  
wurde beim Festball im „Rögle“  
in Döbel ein

### heller neuer Hut

innen gezeichnet W. Sch. ver-  
wechselt. Der derzeitige Besitzer  
wird um gest. baldigste Rück-  
gabe dort gebeten.

### Verloren

ging eine Schutzkarte (Auto-  
verderf). Abzugeben bei Wil-  
helm Köditz, Autogeschäft,  
Neuenbürg.

Herrenalb.

### Tüchtiges Zimmermädchen

für sofort gesucht.

Hotel Aull,  
Telefon Nr. 13.

Herrenalb.

### Heu-Gras

gegen Reisprügel, wodon auch  
zwei Klaster gekauft werden,  
abzugeben.

Bergschlößchen, Telefon 34.

Birkenfeld.

Eine bereits noch neue, ver-  
sehbare

### Milchmaschine,

Marke „Köhler“, ist umstände-  
halber unter günstigen Bedin-  
gungen preiswert zu verkaufen  
Krahweg Nr. 27.

Birkenfeld.

### Schreibmaschine,

„Dost“, Mod. 10, schöne Schrift,  
schwere solide Büromaschine,  
neu überholt, Gelegenheitspreis  
Mk. 75.—, verkauft

Reupter b. d. „Sonne“.

### Tüchtiges, kinderliebendes Mädchen

für Küche und Haushalt zu  
möglichst baldigem Eintritt in  
gutes Haus gesucht.

Frau C. Köhler,  
Pforzheim, Viehlerstr. 10.

5 Jahre  
Garantie-  
frachtfrei-

### Aria-Rad

100 000 Km.

Herrnrad Mk. 48.- 58.- 70.-  
Damenrad • 62.- 76.- 82.-  
Luxusrad • 84.- 91.- 99.-  
Zubehörteile - Reparaturen -  
Nachschaff. Ersatzteile, Besondere etc.

Verheyen G.m.  
b.H.  
Frankfurt am Main  
Illustr.: Katalog, Nr. 1112, kostenlos.



## Wir alle schwören auf

die gute „Blauband-Margarine“, weil wir sie gründlich  
versucht und erkannt haben, dass es für Küche und  
Haus – zum Backen, Braten, Kochen und aufs Brot –  
nichts Feineres und Wohlgeschmeckenderes gibt als sie.



1/2 Pfd.  
50 Pfennig

## Seiden-Müller

das führende Spezialhaus am Platze  
bringt für den Sommer:

Wasch- u.  
Roh-Seide  
von Mk. 1.90 an

Das beliebte Frauenkleid:  
Foulard  
reine Seide  
von Mk. 8.20 an

Fa. Pauline Müller, Pforzheim  
Hotel Post und Rathaus.

Birkenfeld.  
Morgen Mittwoch  
Mütter-  
beratungsstunde  
von 2 bis 3 Uhr.

Saatmais  
(Original Virginia),  
Gemüse-Samen,  
Blumen-Samen,  
Saat-Bohnen

für Busch- u. Stangenbohnen  
in den bewährtesten Sorten  
empfiehlt in garantiert hoch-  
feimender, sortenreicher Be-  
schaffenheit zu billigsten Preisen

Julius Wagner,  
Samengroßhandlung  
Pforzheim, Brüderstraße 5.

Konto-Büchlein  
impf. C. Nees'sche Buchh.

